

eine Grube in die Erde gegraben und darin einen fetten Büffelrücken gebraten, welcher nun gemeinsam verzehrt wurde. Darauf machten sie sich zusammen auf und kamen so am Engpasse an.

In dem Augenblicke als Diaz seine Erzählung beendigt hatte, bemerkte der Romauche eine Rauchsäule vor dem Kanoe und gab dem Kanadier und seinem Gefährten ein Zeichen, um mit dem Rudern inne zu halten. Zugleich wurden die beiden Späher auf der rechten Seite angewiesen, sich vorsichtig der bezeichneten Stelle zu nahen, während sich auf dem Kanoe alle schußfertig machten. Kurze Zeit, bevor die Mannschaft desselben an das Ufer stieg, nahm man eine der bisher unsichtbaren Personen wahr und eine Stimme rief:

„Es scheint, als ob Ihr glaubtet in den Ruhestand versezt zu sein! Hört ihr nicht?“ — „Ein Kanoe, ich sehe es bereits seit einer halben Stunde!“

„Sehr gut!“ entgegnete der Angerufene, „nun beschäftige ich mich nicht mehr damit, das ist Eure Sache!“

Unzweifelhaft wird der junge Leser die beiden Personen bereits erkannt haben; es war der Engländer und sein Leibgardist, welche ruhig neben einem Feuer lagen, an welchem ein fettes Vorderblatt eines Rehes briet. In einiger Entfernung von ihnen weideten drei Pferde, deren eines mit glänzend weißem Haar und gefesselten Füßen an einen Baumstamm gebunden war und sich daselbst vergeblich abarbeitete, seine Freiheit wieder zu gewinnen. Das Pferd war kein anderes als der weiße Renner der Prärien, der endlich doch noch der Lohn des langen und vergeblichen Bemühens des Engländers und seines Beschützers geworden war.

Zwanzigstes Kapitel.

Fortsetzung der Reise. Fabians Schicksal. Der Hinterhalt.

Die Verbündeten betrachteten einen Augenblick das ruhige Gemälde, welches der friedliche Lagerplatz des Engländers und seines Gefährten darbot, und erfuhren dann von diesen beiden, daß am vorangegangenen Tage gegen Abend ein Kanoe den Fluß herabgekommen sei, in welchem sich zehn Indianer und die beiden Wüstenräuber befunden hätten. Ob Fabian dabei gewesen sei oder nicht, wußten sie nicht anzugeben; sie entschlossen sich aber, mit den Verbündeten gemeinsame Sache zu machen und ihnen bei ihrem Unternehmen zur Befreiung des Gefangenen Beistand zu leisten.